

Sexueller Kindesmissbrauch und seine Folgen

Inhalt

Sexueller Missbrauch – Was genau ist das eigentlich?	3
Erschreckende Fakten zum Anfang – Hätten Sie damit gerechnet?	3
„Machtmittel“ der Täter	4
Warum? – Beweggründe der Täter	4
mögliche Folgen des sexuellen Missbrauchs für die Opfer	4
Selbstverletzendes Verhalten (SVV)	5
Beispiele für körperliches SVV	5
Wirkung von SVV	5
Ein einfacher Erklärungsversuch für „Nicht-Betroffene“	6
Alternativen zum SVV	6
Multiple Persönlichkeitsstörung	7
Entstehung einer Multiplen Persönlichkeitsstörung	7
Der Alltag	7
Ein Tag von uns	8
Wie lebt man mit dem „Viele sein“?	9
Integration	9
Meinung von Psychologen	10
Borderline	10
Symptome	10
Ursachen	11
Therapie	11
Heilungschancen	12
Missbrauch ist ein Tabuthema	12
Was tun, um das Thema aus der Tabuzone zu holen? - gegen-missbrauch e.V.	13
Ziele von gegen-missbrauch e.V.	14
Und wie kann ich selber helfen?	15
Danksagungen	16
Quellenangaben	16

Sexueller Missbrauch – Was genau ist das eigentlich?

„Sexuelle Gewalt wird oft fälschlicher Weise mit Vergewaltigung gleichgesetzt. Sie beginnt jedoch schon viel früher:

- Der Gebrauch von Worten, Blicken, Gesten, die das Kind / den Jugendlichen zum Sexualobjekt herabstufen.
- Das Zeigen von Bildern, Filmen oder realen Situationen, um sich oder das Kind sexuell zu stimulieren und / oder zu befriedigen
- Kinderpornographie
- Veranlassen von Berührungen am eigenen Körper, um sich dadurch sexuell zu befriedigen
- Berühren der Intimzonen des Kindes / Jugendlichen in jeglicher Form
- Die orale, anale und vaginale Penetration mit Geschlechtsorganen oder Gegenständen
- Das Veranlassen sexueller Handlungen am Körper des Opfers
- Vergewaltigung“ (Quelle 1)

Erschreckende Fakten zum Anfang – Hätten Sie damit gerechnet?

Jährlich werden 200.000 bis 300.000 Kinder sexuell missbraucht (Dunkelziffer), wobei es keine Altersgrenze nach unten gibt. Das heißt: durchschnittlich wird in Deutschland alle zwei Minuten ein Kind sexuell misshandelt. Eine weitere Bedeutung dieser Tatsache ist es, dass sich im Schnitt in jeder Kindergartengruppe oder Schulklasse ein Opfer sexuellen Missbrauchs befindet.

Dabei sind die Täter keineswegs die „bösen Männer“, die ihren Opfern z.B. auf dem Schulweg auflauern, Missbrauch geschieht meistens im familiären Umfeld (z.B. Vater, Mutter, Onkel, Tante, Opa, Oma, Freund der Eltern...). Dabei sind ca. 90% der Täter Männer, etwa 10% sind weibliche Täter, die aus allen möglichen sozialen Schichten kommen.

90% der Missbrauchsfälle finden vor dem 12. Lebensjahr statt, sie beginnen vermutlich meistens, wenn das Kind etwa 6-8 Jahre alt ist und dauern durchschnittlich 3-5 Jahre. Eine Aussage über früher erfolgte Missbrauchserfahrungen lässt sich schlecht treffen, da das strukturierte Erinnerungsvermögen bei Kindern erst ab dem 6. Lebensjahr einsetzt. Leider ist es auch so, dass die Opfer im Schnitt erst bei der siebten Person, an die sie sich wenden, Hilfe bekommen.

Die Opfer haben lebenslänglich an den Folgen des Missbrauchs zu leiden. Viele Täter kommen ungeschoren davon, da viele Fälle niemals bekannt werden, was auch daran liegt, dass sexueller Missbrauch, besonders der sexuelle Missbrauch an Jungen in der Gesellschaft ein Tabuthema ist.

„Machtmittel“ der Täter

Um Macht über ihr Opfer zu bekommen, bedienen sich die Täter verschiedener Tricks, die hier beispielhaft dargestellt werden:

Sie nutzen die kindliche Naivität aus, in dem sie behaupten, dem Kind „Zaubertricks“ zu zeigen oder sie lügen das Kind gezielt an und sagen: „Das machen alle so.“ Ferner wird das Kind durch Geschenke und Versprechungen für sein Schweigen bezahlt oder es werden ihm Strafen oder die Einweisung in ein Heim angedroht. Eine weitere wirksame Drohung ist: „Sonst hat Mama dich nicht mehr lieb“. Außer diesen psychischen Druckmitteln wenden die Täter auch Gewalt an und setzen sich über die verbalen oder körperlichen Widerstände des Kindes hinweg.

Warum? – Beweggründe der Täter

Untersuchungen zur Folge werden Menschen aus verschiedenen Gründen zu Tätern.

Dabei nehmen in jeglicher Form geistesranke Täter mit weniger als 10% einen überraschend geringen Anteil ein, alle anderen Täter wissen sehr genau, was sie dort tun und dass es eine Gräueltat, ein unfassbares Verbrechen ist.

Eine Gruppe der Täter sind Sadisten, Menschen die beim körperlichen und seelischen Quälen anderer Menschen sexuelle Lust empfinden. Auch Satanisten sind vertreten, in satanistischen Kulte wird häufig grausamster ritueller Missbrauch begangen.

Unter den Tätern sind ebenfalls Personen, die selbst missbraucht wurden und nun Rache nehmen wollen für erlittene Verletzungen oder diese Erfahrungen so in ihre eigene Sexualität integriert haben, so dass sie evtl. ein abweichendes sexuelles Erregungsmuster besitzen. Auch Menschen, die Frauen und Kinder als Eigentum der Männer betrachten können Täter sein, die Macht über ihren Besitz ausüben wollen.

Die größte Gruppe der Täter ist dennoch die ohne abweichendes Sexualverhalten. Die Täter leben oft selbst in einer Beziehung und nehmen sich, worauf sie ein Anrecht zu haben glauben. Diese traurige Tatsache ist auch an den Rechtfertigungen inhaftierter Sexualstraftäter zu erkennen.

Mögliche Folgen des sexuellen Missbrauchs für die Opfer

Die Folgen der Missbrauchserfahrung sind vielfältig, natürlich zeigt nicht jedes Opfer jede der möglichen Folgen.

- Verdrängung. Oft kommen die Erinnerungen an einen in der Kindheit erfolgten Missbrauch erst im Erwachsenenalter wieder. Dies geschieht meistens bruchstückhaft, es sind zunächst Ahnungen, die sich nach und nach zu einem kompletten Bild verdichten, trotzdem können Gedächtnislücken übrig bleiben
- Mangelndes oder kein Selbstbewusstsein, Minderwertigkeitsgefühle

- Identitätsprobleme: negatives Selbstbild, Selbstbestrafungen
- Grenzverlust. Durch die massiven Grenzverletzungen lernen die Opfer nicht, eigene Grenzen zu setzen oder sie mauern sich völlig ein, um sich unverletzbar zu machen
- Vertrauensverlust
- Angstzustände, Panikgefühle, Phobien (z.B. Angst vor Männern, Angst vor Unbekannten Personen, vor unbekanntem Orten / Räumen, Angst vor dem Arzt oder dem Rechtsanwalt, Angst vor Alleinsein, Angst vor „neuen“ Erinnerungen...)
- Zurückgezogenheit, Desinteresse an vielen Dingen
- Depressionen
- Suizidgedanken / Suizidversuche
- Essstörungen (Magersucht, Bulimie...)
- Drogen-, Alkohol- und Medikamentenmissbrauch
- Psychosomatische Krankheitsbilder
- körperliche Folgen wie Menstruationsbeschwerden, Migräne etc.
- *Selbstverletzendes Verhalten (SVV)*
- *Persönlichkeitsstörungen (MPS, Borderline etc.)*

Selbstverletzendes Verhalten (SVV)

SVV ist zum einen eine Krankheit mit Suchtcharakter, weil SVVler allein kaum davon loskommen. Gleichzeitig ist es aber auch ein stiller Hilferuf. Die Betroffenen setzen SVV als globales Ventil für ihren inneren Druck, für ihre Ängste, Aggressionen und Emotionen ein. Meist versuchen sie, die Folgen zu verstecken, z.B. werden Narben durch Kleidungsstücke, Armbänder etc. verdeckt.

Es gibt verschiedene Formen von SVV, körperliches und psychisches SVV.

Beispiele für körperliches SVV:

- Schneiden („ritzen“), eine der häufigsten Formen des SVV
- Verbrennen, verbrühen
- Stechen
- Kratzen der Haut bis zur Wundentwicklung
- Regelmäßiges Öffnen verheilender Wunden, Aufbeißen der Mundschleimhaut
- Exzessives Nägelkauen und Nagelbettreißen
- Ausreißen der Körperbehaarung incl. Wimpern und Augenbrauen
- Verätzen der Haut mit Chemikalien
- Schlagen bis hin zu Blutergüssen / Knochenbrüchen
- Schlagen des Kopfes gegen harte Oberflächen
- Abschnüren einzelner Körperteile

Wirkung von SVV

SVV wird von den Betroffenen wie ein Medikament eingesetzt. Nachdem sie sich selbst verletzt haben, geht es ihnen paradoxerweise besser, obwohl sie sich

körperlichen Schaden zugefügt haben. Das Erleben beim Schnitt ist so, als ließe man aus einem Ballon die Luft heraus: Die Spannung lässt nach, Erleichterung folgt.

„Aus der seelischen Vernachlässigung in der Kindheit folgt, dass diesem Menschen in Situationen der Einsamkeit, des Alleinseins eine Überflutung mit depressiven Zuständen droht, Empfindungen von Leere, völliger Hoffnungslosigkeit, Stillstand. Dieses Empfinden kann zu grausamen Phantasien oder Gefühlen des "Grauens" werden. In solchen Zuständen wirkt SVV dann als Antidepressivum, besser als alle antidepressiven Medikamente.

Verstärkt kann es auch zu psychosenahen (optischen) Halluzinationen kommen, alptraumhaften Abläufen, die willentlich nicht zu unterbrechen sind und durch SVV wesentlich sicherer beendet werden können als noch so hoch dosierte Medikamente. In diesem Fall wirkt SVV als das wirksamste Antidissoziativum überhaupt.“ (Hans Saloga, 07. November 2003)

Selbstverletzendem Verhalten begegnen Außenstehende meist mit Unverständnis, da sie die Gefühle des Betroffenen nicht nachvollziehen können, denn natürlich ist die Hemmschwelle vor einer Selbstverletzung sehr hoch.

Ein einfacher Erklärungsversuch für „Nicht-Betroffene“:

Die körperlichen Schmerzen lenken vom inneren Schmerz ab, dieser ist während der absichtlichen Selbstverletzung nicht spürbar. Teilweise ist es aber auch so, dass SVV unbewusst wie in Trance eingesetzt wird und der Betroffene erst durch den Schmerz wieder zu sich kommt. Dabei entsteht ein kurzfristiges Gefühl der Erleichterung, die Betroffenen fühlen sich besser.

Es kann auch so sein, dass sich ein SVVler nachher schuldig fühlt und sich Vorwürfe macht, die neuen Verletzungen nicht verhindert zu haben. Ein Teufelskreis.

Alternativen zum SVV

Ein erster kleiner Schritt auf dem Weg aus dieser Sucht ist es, zu Alternativen zum SVV zu greifen. Das sind z.B.:

- Ablenkung (Kino, Buch lesen, Musik hören, unter Leute gehen, telefonieren...)
- Konzentration auf die eigene Atmung, gezielte Atemübungen
- Körperliche Betätigung (aufräumen, joggen, boxen...)
- Kreativ sein (malen, schreiben, kneten...), etwas mit den Händen tun
- Eiswürfel in den Händen halten, bis durch die Kälte Schmerzen entstehen
- Ein Gummiband um den Arm legen und es „schnacken“ lassen

„SVV ist in keiner Weise eine Lösung und kann auch kein Dauerzustand sein. Dauerhafte Hilfe und ein völliges Verschwinden kann nur durch ein Aufarbeiten der zugrundeliegenden schweren seelischen Traumatisierung erfolgen.“ (Hans Saloga, 07. November 2003)

Multiple Persönlichkeitsstörung MPS

Das Phänomen MPS ist recht schwer zu erklären, da man es sich kaum vorstellen kann.

Eine multiple Persönlichkeit vereinigt mehrere unterschiedliche Identitäten in sich, die verschiedenen Alters sein, unterschiedliche Geschlechter und Namen haben können. Jeder dieser „Innies“ übernimmt mal die Kontrolle, hat seinen eigenen Lebenslauf, seine eigene Wahrnehmung, eine eigene Handschrift, seinen eigenen Charakter, eigene Vorlieben....

Die Entstehung einer multiplen Persönlichkeitsstörung

MPS entsteht vor allem dann, wenn ein Mensch lang andauernde extrem grausame Gewaltsituationen erlebt, beispielsweise rituellen Missbrauch in satanistischen Kreisen. Dabei muss die betroffene Person eine Überlebensstrategie entwickeln. Bis zu einem bestimmten Alter (ca. 6 Jahre, die Angaben in der Literatur sind unterschiedlich) ist es möglich, dass sich eine Identität abspaltet, die diese Grausamkeiten auf sich nimmt, damit die „Hauptperson“ davon entlastet wird, die Erlebnisse nicht mehr mitbekommt, bzw. sich nicht mehr daran erinnern kann. Solche Abspaltungen können beliebig oft stattfinden.

Multipel sein ist eine Überlebensstrategie!
Und eine schwere Störung in der Persönlichkeitsentwicklung.

Der Alltag

„Oftmals ist es möglich, dass Multiple ein ganz „alltägliches“ (ich mag den Begriff 'normal' nicht) Leben leben. Sie gehen arbeiten, haben eigene Kinder, Familie.

Aber es gibt auch Beeinträchtigungen die den Alltag alles andere als leicht erscheinen lassen. Multiple Kinder z.B. haben oft den Ruf launisch, unberechenbar, unzuverlässig zu sein, oder schlicht als verrückt zu gelten. Die Menschen aus dem Umfeld erkennen selten, eher gar nicht, dass es sich um ein Kind handelt was sich aufgespalten hat. Und auch das Kind versteht die Welt nicht mehr. Es kann die Vorwürfe nicht nachvollziehen, denn oft weiß das Kind selber nichts von der Aufspaltung.

Auch Erwachsene haben sehr zu kämpfen. Es fehlt oft Zeit ... Stunden ... Tage ... und plötzlich ist diese Zeit vergangen, sie sind an einem völlig anderen Ort als „eben gerade noch“. Sie wissen nichts von der verlorenen Zeit (Blick auf Uhr ... erschrecken ... und keinerlei Erinnerungen). Vielleicht sind sie verletzt ... wie ist das geschehen? Oder sie hören Stimmen ... woher? Oder wildfremde Menschen sind ganz vertraut zu einem ... warum?“ (Quelle 2)

Ein Tag von uns (Auszug aus dem Tagesablauf einer multiplen Persönlichkeit)

Anmerkung:

*„Innenkids“ sind abgespaltene Persönlichkeiten im Kindesalter
„schwupp“ bezeichnet einen Wechsel zwischen den Persönlichkeiten*

Also der Wecker schellt jeden morgen um 9 Uhr. Irgendeiner macht da schon die Augen auf und drückt auf snooze, so dass es möglich ist noch zu verhandeln wer denn jetzt das Bett verlässt. Okay, meist bin ich es, Jule, und rappel mich mühsam hoch. Dabei bin ich doch schon seit 7 wach, weil ab dann die Kids innen anfangen dürfen laut zu sein. Okay, dann aus dem Kinderzimmer in die Außenwelt...gäh!

Auf zum duschen...(schwupp = Wechsel unter den Personen)... doch in die Wanne, klar, da liegen ja die Spritztiere, die Barbie und was sonst noch alles ertränkt werden kann. Also liege ich in der Wanne und bade mit Wassertieren und einer Menge anderem Zeug (kann ich nicht alles auflisten, sprengt sonst den Rahmen) ...(schwupp)... PLATSCH...(schwupp)...Augen auf: Shit, Katze im Wasser. Schnell raus mit ihr, hinterher zum trocken föhnen (die Katze, nicht mich). Fertig, Katze trocken...(schwupp)...wieder in der Wanne. Haut schrumpelig, Blick zur Uhr, ohoh, 2 Stunden im Wasser. Jetzt aber raus.

Anziehen, fertig machen zum einkaufen. Katzenfutter auffüllen, Trinkwasser nachfüllen, Getränke für Innenkids fertig machen, Zwischenmahlzeiten für uns fertig machen zum mitnehmen (wissen ja nicht wie lange wir unterwegs sind). Runter zum Auto ...(schwupp)...sitze im Auto und Post auf meinem Schoß. Grrr...Rechnungen.

Auf zum Laden. Parkplatz netterweise vor dem Eingang frei - Glückstag? - Einkaufswagen, Einkaufszettel und Portemonnaie und Handy und los geht's. Kaffee, Brot ...(schwupp)... schiebe den Einkaufswagen zum Auto. Mh...Wagen sieht leer aus, obwohl...! na toll zwei Sachen von der Liste und alles andere Leckereien! Also noch mal rein!! Kurzes Gewitter nach innen schicken und Einkaufsverbot erteilen! So, was noch alles... fertig, ab zur Kasse. Natürlich nur eine auf...grummel... (schwupp)... immer noch an der Kasse, aber ganz andere vor mir!? Blick in den Wagen...ach Shit...wieder Kidssachen, umdrehen, wegbringen, anstellen, nach innen meckern und geduldig warten... Glückstag? NEIN!

Nach Hause... Sachen abladen...aufpassen um nicht über die Katze zu stolpern (gar nicht so einfach!). Dann leg ich mich hin, mach die Augen zu...(schwupp)...

Jetzt spielen die Kids außen, sie hören Kassetten, lesen, spielen mit der Ritterburg und fauchen regelmäßig die Katze an „lass das

du blödes Vieh"...kurze Zeit später..."komm, gib mir ein Küsschen"...da soll das arme Tier wissen was von ihr gewollt wird?! ... (schwupp)... Endlich...unser Mann ist da! Alles bequatschen, ... (schwupp)... (wechselt jetzt häufiger) ... (schwupp)...an Compi gehen, chatten, und dann gemütlich essen. ... (schwupp)...Flasche Kakao in der Hand, unser jüngstes Innenkind hatte Durst. Es geht auf 21 Uhr zu, Zeit für die Innenkids ins Bett zu gehen. Also auf ins Schlafzimmer und unser Mann liest ihnen eine Geschichte vor... (schwupp)...liege an ihn gekuschelt da und verteile ihnen Gute-Nacht-Küsschen, decke alle zu und bin wieder ganz außen. Jetzt gehört mir ein wenig Zeit ganz allein! Ich sitze dann gerne am Compi und chatte, oder aber genieße den Abend mit unserem Mann! ... (schwupp)... (kann häufiger wechseln, weil andere Innies mit unserm Mann reden möchten) ... (schwupp)... Ganz gemütlich! Und dann irgendwann ins Bett! Gute Nacht!

Wie lebt man mit dem „Viele sein“?

Dazu gibt es kein Patentrezept, jeder Multi muss einen eigenen Weg finden. Ein wichtiger Tipp ist, dass die einzelnen Charaktere versuchen müssen, als Team zusammen zu arbeiten, zusammen zu leben. Dabei können auch andere Menschen wie z.B. Therapeuten eine unterstützende Funktion einnehmen.

Dieser hier sehr kurz und vereinfacht erklärte Prozess, das Leben der Einzelnen Personen miteinander zu organisieren, jedem Innie seine Aufgaben innen und außen zuzuweisen ist sehr schwer, langwierig und schmerzhaft, aber nach Aussage von Betroffenen lohnt er sich auf jeden Fall.

Integration

Integration bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Persönlichkeiten wieder miteinander verschmelzen, ein Innie integriert wird. Es gibt die in Fachkreisen sehr umstrittene Meinung, dass Integration das oberste Ziel einer Therapie sein sollte. Dabei besteht die Möglichkeit von Teilintegrationen, wo z.B. ein vorher angsterfülltes Kind sprechen durfte und danach von einer anderen Person aufgenommen werden kann.

Über eine Integration sollte ein Multipler selbst entscheiden dürfen, denn es besteht durchaus die Möglichkeit, dass dieser Mensch weiter „Viele sein“ möchte. Der Grund dafür ist relativ einfach zu erläutern. Wie schon erwähnt ist das multipel sein entstanden, um ein schweres Trauma bewältigen zu können. Sofern dieses Trauma vollständig aufgearbeitet wäre (das ist jetzt Theorie), fiel der Grund für das multipel sein weg, allerdings ist es unglaublich schwer, einen so hohen Grad der Aufarbeitung zu erreichen, so dass Innies, die das Trauma übernehmen notwendig bleiben. Außerdem bedeutet die Integration eines Innies, dass dieser „sterben“ würde, was er als eigenständige Persönlichkeit natürlich nicht will.

Meinungen von Psychologen

Einige Psychologen bestreiten, dass es das Phänomen MPS überhaupt gibt, sie halten das Krankheitsbild für gespielt. Beispiele aus den USA scheinen zu belegen, dass den Betroffenen sowohl ihre multiple Persönlichkeitsstörung wie auch ihre Missbrauchserfahrungen durch Therapeuten eingeredet worden seien. Allerdings stellt sich dann die Frage, ob sich tausende Menschen weltweit verabredet haben um eine Psychose zu erfinden und dieses Krankheitsbild gemeinsam auszuleben.

Borderline (Quelle 3)

Eine weitere mögliche Störung der Persönlichkeit ist die Borderlinestörung.

Als Borderlinestörung bezeichnete man ursprünglich eine bestimmte Gruppe von Störungen an der Grenzlinie (=Borderline) zwischen Neurose und Psychose. Recht bald erkannte man aber, dass diese Störungen in ihrer Gesamtheit als Persönlichkeitsstörung zu sehen sind. Der Begriff Borderline hat somit zwar seine inhaltliche Bedeutung verloren, wurde aber trotzdem beibehalten. Die Borderlinestörung zählt inzwischen zu den verbreitetsten psychischen Störungen.

Die Borderlinestörung zählt zu den sogenannten "emotional instabilen Persönlichkeitsstörungen". Die Betroffenen neigen dazu, Impulse ohne Berücksichtigung von Konsequenzen auszuagieren und leiden unter häufigen Stimmungsschwankungen. Ihre Fähigkeit voranzuplanen ist gering und Ausbrüche intensiven Ärgers können zu explosivem, manchmal gewalttätigem Verhalten führen. Zudem sind das eigene Selbstbild und Zielvorstellungen unklar und gestört. Ihre Neigung zu intensiven, aber unbeständigen zwischenmenschlichen Beziehungen kann zu wiederholten emotionalen Krisen mit Suiziddrohungen/ -versuchen oder selbstschädigenden Handlungen führen.

Zwei Beispiele zur Verdeutlichung des „Borderliner - Seins“:

Borderliner: „Ich hasse dich, verlass mich nicht!“

Borderliner lehnt sich mit aller Kraft gegen die Tür und schreit „Lass mich raus!“

Symptome (Kurzform)

Eine Borderlinestörung liegt mit großer Wahrscheinlichkeit vor, wenn ein Mensch unter mindestens fünf der folgenden neun Symptome leidet:

- Unbeständige und unangemessen intensive zwischenmenschliche Beziehungen
- Impulsivität bei potentiell selbstzerstörerischen Verhaltensweisen
- Starke Stimmungsschwankungen
- Häufige und unangemessene Zornausbrüche
- Selbstverletzungen und Suiziddrohungen/ -versuche
- Fehlen eines klaren Ichidentitätsgefühls
- Chronische Gefühle von Leere und Langeweile

- Verzweifelte Bemühungen, die reale oder eingebildete Angst vor dem Verlassenwerden zu vermeiden
- Stressabhängige paranoide Phantasien oder schwere dissoziative Symptome

Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht jede Borderlinepersönlichkeit unter allen Symptomen leidet und dass die Symptome bei jedem Betroffenen andere Ausprägungen annehmen.

Ursachen

Als Ursachen einer Borderlinestörung kommen vor allem folgende Faktoren in Frage, wobei bei vielen Patienten auch mehrere Ursachen auslösend sind:

- Entwicklungsstörungen in den ersten drei Lebensjahren. Borderliner lernen nicht, dass eine Person (vor allem die Mutter) "gut" und "böse" in einem sein kann, sie sehen etwas nur „ganz schwarz oder ganz weiß“
- (Sexueller) Missbrauch
- Emotionale Vernachlässigung
- Traumatische Erlebnisse
- Konflikte im Jugendalter (z. B. im Rahmen der Ablösung vom Elternhaus)

Zudem sorgen viele gesellschaftliche Veränderungen dafür, dass sich aus einer leichten Persönlichkeitsstörung eine massive Borderlinestörung entwickeln kann. Insbesondere die Individualisierungstendenz, verbunden mit einem Rückgang der Unterstützung durch Familie und sozialem Umfeld, sind hier als Beispiele zu nennen.

Therapie

Eine Borderlinestörung kann kaum direkt durch Medikamente behandelt werden. Sinnvoll ist aber, je nach Intensität der Symptome, gegebenenfalls die Gabe von Lithiumpräparaten (zur Dämpfung der Stimmungsschwankungen), von Antidepressiva (zur Linderung der Depressionen) und/ oder von gering dosierten Neuroleptika (um psychotische Symptome aufzufangen).

Aus dem Spektrum der psychotherapeutischen Methoden kommen Verhaltens-, Sozial- und Gruppentherapien und vor allem tiefenpsychologische Psychotherapien mit entsprechender Modifikation der klassischen Technik zum Einsatz. Ziel dieser Therapien ist ein schrittweises Erlernen von angemessenem Sozialverhalten als Ersatz für gestörtes Verhalten. Wichtig sind dabei die Konstanz hinsichtlich Bezugspersonen und vorsichtige restrukturierende Maßnahmen im sozialen Umfeld.

Heilungschancen

Die Chance auf eine völlige Heilung der Borderlinestörung ist eher gering, sie ist umso geringer, je früher und je intensiver die Störung ausbricht. Zur Zeit geht man davon aus, dass bei rund 10% der Borderlinepersönlichkeiten die Störung im Laufe der Zeit so weit zurückgeht, dass die Diagnose Borderline nicht mehr zutrifft (obwohl die meisten Betroffenen nach wie vor Symptome einer leichten Persönlichkeitsstörung zeigen). In einigen aktuellen Quellen findet man Hinweise auf neue Therapieformen, die deutlich höhere Heilungschancen versprechen. Ob sich dies bestätigt bleibt abzuwarten.

Dennoch führen viele Borderliner (gegebenenfalls mit Unterstützung einer begleitenden Psychotherapie) ein über weite Strecken relativ "normales" Leben. Dabei können aber gelegentlich auch stationäre Therapien notwendig werden.

Eine besondere Gefahr ergibt sich für Borderlinepersönlichkeiten aus ihrer Neigung zu selbstschädigendem Verhalten. So können z.B. massiver Alkohol-/ Drogenmissbrauch, Essstörungen, Selbstverletzungen oder Suizidversuche immer wieder die Gesundheit oder sogar das Leben der Betroffenen gefährden.

Missbrauch ist ein Tabuthema!

Es ist trotz vieler engagierter Initiativen noch immer so, dass das Thema Missbrauch in der Gesellschaft totgeschwiegen wird. Wer will schon wahrhaben, wie viele Kinder zu Opfern werden, dass vielleicht sogar in der Nachbarschaft oder der eigenen Familie Kinder missbraucht werden? Dass Missbrauch viel häufiger in den eigenen vier Wänden als im dunklen Gebüsch stattfindet? Also verschließen die meisten Menschen lieber ihre Sinne so wie es die drei Affen tun, die im buddhistischen Glauben bedeuten: „nichts Böses hören, nichts Böses sehen, nichts Böses sprechen“. Oder positiv: Nur betrachten, was gut ist, nur hören, was gut ist, nur sprechen, was gut ist.



Die Leidtragenden dieses Verhaltens der Gesellschaft sind die Opfer!

Was tun, um das Thema aus der Tabuzone zu holen? – gegen-missbrauch e.V.

Im Kampf gegen den Missbrauch arbeiten viele Initiativen Seite an Seite. Eine davon möchte ich hier näher beleuchten, es ist der noch junge Verein gegen-missbrauch e.V. aus Göttingen, in dem ich selber Mitglied bin.

Wenn mir jetzt jemand unterstellen möchte, dass ich im Folgenden Werbung für den Verein machen will: Ja, genau das will ich! Denn ich halte Engagement auf diesem Gebiet für sehr wichtig und würde gerne weitere Menschen für diese Sache gewinnen!

Nun aber zur Gründungsgeschichte:

Seit Februar 2002 ist durch die Initiatoren Ingo Fock und Isabell Schmallofsky die Homepage www.gegen-missbrauch.de im Internet erreichbar, auf die Seite wird 30.000 Mal und mehr im Monat zugegriffen (Stand 07/03), bisher sind es insgesamt über 297.000 Besucher. Außerdem gehört die Seite zu den 6000 wichtigsten deutschen Internetadressen 2004.

Als erste Idee, noch bevor die Seite „gebastelt“ war, kreierte Ingo den zu Anfang des Referats gezeigten Flash-Trailer (im Internet zu sehen unter <http://www.missbrauch.de/trailer/trailer.htm>), der sich wie ein Feuer im WWW verbreitete. Danach wurden die Hauptseite erstellt, ein Internetforum und ein Chat angeschlossen, wo sich etwa 500 registrierte Nutzer austauschen können.

Diese Plattform ist für viele ein Ort geworden, an dem sie im Schutz der Anonymität des Internets das erste Mal über ihren Missbrauch sprechen können, im realen Leben ist es ungleich viel schwerer. Hier finden sie Menschen mit gleichen Erfahrungen und gleichen Problemen, können sich gegenseitig Tipps geben und über Erfahrungen austauschen. Aber auch Nicht-Betroffene gehören zu den Nutzern dieses Angebots, oft sind das Freunde, Familienangehörige oder Partner von Opfern, die auf diesem Wege mehr über Missbrauch und die Folgen für das Leben der Betroffenen erfahren wollen.

Das Projekt wuchs schneller, als Ingo und Isabell arbeiten konnten, so dass weitere Mitarbeiter gefunden werden mussten.

„Der Tag hat 24 Stunden...mindestens 10 zu wenig, als die Mitarbeiter von www.gegen-missbrauch.de bräuchten, um den Anfragen und Bedürfnissen aller gerecht zu werden. Fast rund um die Uhr wird die Internetseite betreut, Postings müssen gelesen und beantwortet, das Gästebuch auf ungebetenen Inhalt gecheckt bzw. beantwortet, E-Mails bearbeitet werden; 2 x wöchentlich wird ein betreuter Chat angeboten, seit kurzem etwa alle 1 - 2 Monate ein Themenchat organisiert... und Ingo Fock erhält zahlreiche Anrufe pro Tag! Es ist nicht mehr einfach nur eine Idee - es ist inzwischen harte Arbeit, die die Begründer aber auch nicht mehr missen wollen.“ (1)

Schließlich wurde am 19./20. Juli 2003 der Verein mit Sitz in Göttingen gegründet.

Ziele von gegen-missbrauch e.V.

Hauptziel des Vereins ist und bleibt, das Thema „sexueller Missbrauch“ publik zu machen, aufzuklären und Präventionsarbeit zu leisten. Nur so ist es möglich, dass die Täter sich nicht mehr sicher sein können, dass ihre Tat nie ans Licht kommen wird, weil sie keiner sehen will. Nur so kann zumindest ein Teil dieser Taten in Zukunft verhindert werden. Um dieses Hauptziel zu verwirklichen, wird sich der Verein aktiv an Presseauftritten und Demonstrationen beteiligen. Am 25. September 2004 findet in Göttingen eine Großdemonstration gegen Missbrauch statt, bei der der Verein als Mitveranstalter aktiv ist.

„Der Verein wird sich für eine schärfere Gesetzgebung gegenüber Sexualstraftätern einsetzen. Auch für die Verschärfung des Telekommunikationsgesetzes bzgl. Providerverantwortlichkeit werden wir kämpfen. Nicht zuletzt fordern wir auch eine gerechte Anpassung und Verwirklichung des Opferentschädigungsgesetzes.

Der Verein plant, sich auch außerhalb der virtuellen Plattform aktiv zu betätigen, indem er z. B. individuelle Fälle persönlich, evtl. auch finanziell unterstützt (Anwaltskosten, betroffene Kinder u. Jugendliche vom Täterumfeld befreien, ggf. in Heim, Internat etc. unterbringen, Überlebende zu Beratungsstellen und medizinischen Untersuchungen begleiten, etc.).

Finanzielle Mittel werden außerdem benötigt, um Videozeugenaussagen für Opfer sexueller Gewalt bundesweit zu standardisieren (Videoausstattung in Gerichtssälen).

Weiterhin soll ein Konzept erstellt werden, welches Beratungs- und Präventionsmaßnahmen für Schulen anbietet, wobei eine größere Zusammenarbeit mit Beratungs- und Anlaufstellen erhofft wird (Aufklärungsbroschüren sollen erstellt und in den Schulen ausgelegt werden, Informationsabende in Schulen sollen regelmäßig stattfinden).

Wir fordern, dass das Thema Sexueller Missbrauch frühestmöglich in den Schulunterricht in Form von Aufklärungsmaßnahmen integriert wird.

Wir setzen uns dafür ein, dass Lehrer und Pädagogen für das Thema sensibilisiert werden. Bereits ausgebildete Pädagogen sollen Weiterbildungskurse belegen müssen.“ (3)

Und wie kann ich selber helfen?

Wie schon gesagt, das Thema muss (!) aus der Tabuzone heraus. Deshalb muss jeder einzelne in dem Moment, wo er damit in Kontakt kommt, Zivilcourage zeigen.

Ein Beispiel:

Immer wieder passiert es, dass in Emails Kinderpornographie angeboten wird. Diese Mails einfach zu löschen ist sicher die bequemste Möglichkeit, viel besser ist es jedoch, sich darüber mit der Polizei in Verbindung zu setzen, je schneller desto besser, damit die „Cybercops“ die Spuren der Täter noch verfolgen können. So etwas dauert zehn Minuten: ein Anruf, die Mail an die Polizei weiterleiten und für eventuelle Rückfragen seine Personalien angeben. Das ist es schon, man braucht nicht einmal zur Polizeiwache aber so ein Tipp kann der entscheidende sein.

Eine weitere Möglichkeit:

Auf die Arbeit von gegen-missbrauch e.V. habe ich schon ausführlich hingewiesen. Der Verein sucht ständig Menschen, die bereit sind, sich zu engagieren oder auch die Arbeit mit finanziellen Mitteln zu unterstützen.

Oder wir sehen uns im September 2004 in Göttingen auf der Demonstration?

BRECHT DAS SCHWEIGEN - ES GIBT VIEL ZU TUN - PACKEN WIR ES AN!!!

Danksagungen:

Mein besonderer Dank gilt dem gesamten Team von gegen-missbrauch e.V. vor allem dafür, dass ihr mir Eure Publikationen für dieses Referat zur Verfügung gestellt habt und es nach Fehlern durchsucht habt.

Danke Hans für Deine Erläuterungen aus dem Fachgebiet der Psychologie und die Korrektur dieses Referats.

Danke Ingo, dass Du mir so schnell den Flyer des Vereins und Deinen Trailer hast zukommen lassen.

Danke Seagulls, dass ich Euren Tagesablauf verwenden durfte.

Quellen:

- (1) www.gegen-missbrauch.de
- (2) www.borderline.de
- (3) Flyer des Vereins gegen-missbrauch e.V.

gegen-missbrauch e.V.
Am Menzelberg 10
37077 Göttingen
Email: verein@gegen-missbrauch.de
www.gegen-missbrauch.de

Spendenkonto:
Sparkasse Göttingen
Kontonummer 12 64 33
BLZ 260 500 01